



### SCHRIFT-ZEICHEN

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten, was sie unterwegs erlebt hatten.  
Lk 24,35

Mit dem Film „Weißt du noch“ (2023) hat Rainer Kaufmann ein Kunstwerk geschaffen, das vor allem von seinen klugen Dialogen lebt. Darin zeigen zwei alte Eheleute, wie trostlos es wird, wenn man sich gegenseitig nichts mehr zu sagen weiß. Der Wendepunkt ist eine „Wunderpille“, die gegen Gedächtnisverlust hilft. Marianne und Günter (Senta Berger und Günther Maria Halmer) fühlen sich bald wieder wie ein junges Liebespaar, erinnern sich an ihr Kennenlernen, ihre Jugend, ihre Kinder, an die gemeinsamen Urlaube, an Weihnachten ... Ein Film, der einlädt, auch ohne „Wunderpille“ zurückzublicken und im Erzählen ein Paradies zu entdecken, das jung hält und bis zum letzten Atemzug Halt gibt.

Wenn Menschen miteinander teilen, „was sie unterwegs erlebt hatten“, verwandeln sie ihre Erfahrungen in Kostbarkeiten und ihre Geschichten in ein Vermögen, das sie ahnen lässt: Je mehr sie sich erzählen, desto mehr entdecken sie dabei, wer sie füreinander sind und was sie aneinander haben.



**Arnold Mettnitzer,**  
Theologe und  
Psychotherapeut

# Leitkultur: Wo bleibt das Christliche?

**ULRICH H. J. KÖRTNER** hält eine breite Debatte darüber, was unsere kulturell und weltanschaulich plurale Gesellschaft im Innersten zusammenhält, durchaus für wünschenswert. Aber laut ihm benötige es mehr als Brauchtumsbeschwörungen oder eine selbstentlarvende Politikampagne.  
Hier seine Sicht als Theologe.

**E**in Gespenst geht um in Österreich: das Gespenst einer Leitkultur, das schon seit beinahe dreißig Jahre durch die politische Debatte geistert. Totgesagte leben länger. Was uns jüngst die ÖVP beschert hat, war allerdings keine österliche Auferstehung, sondern ein Rohrkrepiere.

Dabei wäre eine breite Debatte darüber, was unsere kulturell und weltanschaulich plurale Gesellschaft im Innersten zusammenhält, durchaus wünschenswert. Was sind die Ligaturen (Rolf Dahrendorf) eines modernen, säkularen Österreich in Europa, das längst zum Einwanderungsland geworden ist? In früheren Epochen spielte die Religion eine dominante Rolle, so wie dies in islamischen Ländern auch heute noch der Fall ist. Im sogenannten christlichen Abendland waren Kirche und Christentum die staatstragende Religion.

**D**as hat sich in Folge von Aufklärung, Französischer Revolution und der politischen Umwälzungen der zurückliegenden beiden Jahrhunderte grundlegend geändert. Aber auch die Zeit der großen säkularen politischen Ideologien ist vorüber. Gleichwohl bleiben auch der säkulare, demokratische Rechtsstaat und eine pluralistische Gesellschaft auf Bindekräfte angewiesen, die über die bloße Befolgung von Rechtsvorschriften und materielle Bedürfnisbefriedigung hinausgehen.

Der deutsche Verfassungsrechtler Ernst-Wolfgang Böckenförde (1930-2019) hat den berühmten Satz geprägt, der freiheitliche, säkularisierte Staat lebe von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren könne. Er könne nur bestehen, wenn sich seine Freiheit „aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft“ reguliere.

Was aber, wenn die angenommene Homogenität, die bei Böckenförde noch erkennbar christlich grundiert war, nicht mehr besteht?

**H**ier kommt nun der von dem syrisch-deutschen Politologen Bassam Tibi geprägte Begriff der Leitkultur ins Spiel. Tibi spricht notabene nicht von einer nationalen, zum Beispiel österreichischen Leitkultur, sondern von einer europäischen. Sie besteht in den Werten der kulturellen Moderne, nämlich Demokratie, Laizismus, Aufklärung, Menschenrechte und Zivilgesellschaft. Diese Werte sollen gleichermaßen für alteingesessene wie neu zugewanderte Bürger gelten. „Eigentlich“, so Tibi, „bedeutet Leitkultur nichts anderes als eine Hausordnung für Menschen aus verschiedenen Kulturen in einem werteorientierten Gemeinwesen.“

Tibi fühlt sich von denjenigen, die seinem Begriff der Leitkul-

